

Siedlermarsch nach „Evyatar“: eine Machtdemonstration und ein Versprechen für die Zukunft

Yumna Patel, mondoweiss.net, 14.04.23

Tausende von israelischen Siedler:innen gingen diese Woche in der nördlichen besetzten Westbank in Nablus auf die Straße, um die Macht der Siedlerbewegung zu demonstrieren.

Unter dem Motto „Bekämpfung des palästinensischen Terrors“ marschierten Siedlerführer:innen und israelische Regierungsminister:innen Seite an Seite mit Tausenden von ultranationalistischen Hardlinern, um die Ausweitung der israelischen Siedlungen in der besetzten Westbank zu fordern.

Mit Sturmgewehren und anderen Waffen ausgestattet, schwenkten die Siedler:innen – manche jung, manche alt, auch ganze Familien – ihre israelischen Flaggen auf einer der meist befahrenen Straßen in der Westbank und versammelten sich auf einem palästinensischen Berggipfel, um zu erklären: Wir sind hier, dieses Land gehört uns, und wir wollen es ganz.

Der Siedlermarsch fand am Montag, dem 10. April, statt, kurz nach einer gewaltsamen israelischen Aktion gegen Palästinenser:innen und muslimische Gläubige in der Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem, die drohte, einen neuen Krieg und eine Aufstandswelle wie im Jahr 2021 auszulösen.

Wenige Tage zuvor waren bei einer Schießerei im nördlichen Jordantal drei israelisch-britische Siedler getötet und mehrere Israelis wurden verletzt, als ein palästinensischer Fahrer sein Auto in der Nähe eines Strandes in Tel Aviv in eine Menschenmenge lenkte. Am Tag des Marsches wurde ein 15-jähriger palästinensischer Junge von israelischen Streitkräften in Jericho getötet.

Unter dem Motto „Bekämpfung des palästinensischen Terrors“ marschierten Siedlerführer:innen und israelische Regierungsminister:innen Seite an Seite mit Tausenden von ultranationalistischen Hardlinern, um die Ausweitung der israelischen Siedlungen in der besetzten Westbank zu fordern.

Sie forderten die rückwirkende Legalisierung bestehender Außenposten – Außenposten, die sowohl nach israelischem als auch nach internationalem Recht als illegal gelten – sowie die Genehmigung und den Bau neuer Siedlungen.

Israels Minister für nationale Sicherheit, Itamar Ben-Gvir, ein Hardliner unter den Siedlern und verurteilt wegen rassistischer Gewalt, bezeichnete den Marsch als „Statement“ – ein Statement, dass „wir hier sind und in die Zukunft marschieren“.

Erklärung an die Palästinenser:innen

Die Erklärung, die die Siedler:innen an diesem Nachmittag abgaben, war für niemanden so offensichtlich wie für die palästinensischen Menschen, die von dem Marsch betroffen waren.

Für Tausende von Palästinenser:innen in der Region Nablus war das Leben für einen Tag zum Stillstand gekommen, als die israelischen Streitkräfte, die die Siedler:innen auf ihrem Marsch begleiteten, weit-räumige Straßensperren in der Region Nablus verhängten. Palästinensische Schulen mussten schließen, und die Kinder wurden angewiesen, den Unterricht online zu besuchen.

Die wichtigsten Verbindungsstraßen zwischen palästinensischen Dörfern und zwischen Nablus und anderen Gebieten der südlichen Westbank wurden gesperrt. Der Marsch fand nur wenige Kilometer entfernt von der palästinensischen Stadt Huwwara statt, wo extremistische Siedler:innen in den letzten Monaten Pogrome verübten, palästinensische Bewohner:innen angriffen und deren Eigentum in Brand setzten. Dieselben Minister, die zur „Auslöschung“ von Huwwara aufgerufen hatten, waren auch bei der Demonstration anwesend.

Während sich die Siedler:innen auf den Außenposten Evyatar zubewegten, der sich auf dem Jabal Sabih befindet, einem Hügel in palästinensischem Privatbesitz, der zu den Dörfern Beita, Qabalan und Yatma gehört, ging die israelische Armee gegen palästinensische Demonstrant:innen in Beita vor.

Nach Angaben palästinensischer Rettungsdienste feuerten die israelischen Streitkräfte mit Tränengas und Gummigeschossen auf Palästinenser:innen und verletzten über 100 Menschen.

Die Bewohner:innen von Beita protestieren seit der Errichtung von Evyatar im Jahr 2021 und haben monatelang täglich protestiert, bis der Außenposten geräumt wurde. Die israelische Niederschlagung der Proteste in Beita hat dazu geführt, dass 10 Palästinenser:innen getötet und Tausende verletzt wurden.

Aseel al-Bajeh, Rechtswissenschaftlerin und Advocacy Officer bei *Al-Haq*, erklärte gegenüber *Mondo-weiss*, dass die Siedlerdemonstration am Montag direkte Auswirkungen auf die Sicherheit der Palästinenser:innen vor Ort haben werde.

„Alles hängt zusammen: der Fall Beita, Qabalan, Yatma und alle anderen palästinensischen Dörfer, die in unmittelbarer Nähe von Siedlungen liegen. Sie alle sind von der Gewalt der Siedler betroffen“, sagte sie.

„Was wir in Huwwara erlebt haben, steht in engem Zusammenhang mit dem Evyatar-Außenposten und den Kämpfen der Beita-Proteste“, sagte sie und wies darauf hin, dass ein palästinensischer Mann, der bei den jüngsten Siedlerpogromen in Huwwara getötet wurde, eigentlich aus der Stadt Beita stammte.

„Während diese Dörfer im Gouvernement Nablus versuchen, sich gegen die Ausweitung des Kolonialismus auf ihrem Land zu wehren, wird jede Stadt mit verschiedenen Mitteln angegriffen: militärische Kontrollpunkte, Umgehungsstraßen für Siedler, Landenteignung und direkte Gewalt durch Siedler“, so al-Bajeh. Im Fall von Beita fügte al-Bajeh hinzu, dass die Rückkehr der Siedler:innen nach Evyatar zu weiteren Verlusten an Menschenleben und zu Schwerverletzten führen könnte, da die Bewohner:innen der Stadt die Proteste wieder verstärken wollen.

„Seit zwei Jahren haben die Menschen in Beita geschworen, dass sie ihre Proteste nicht aufgeben werden, bis auch der letzte Wohnwagen [von Evyatar] von ihrem Land entfernt ist“, sagte sie. „Die [israelische] Regierung weiß, dass die Menschen in diesem Dorf nicht aufhören werden, Widerstand zu leisten“.

„Sie [die israelische Armee] bereiten sich darauf vor, auf Palästinenser:innen zu schießen, um sie zu töten – Palästinenser:innen, die hauptsächlich Steine gegen voll bewaffnete Soldat:innen werfen. Es gibt also eine sehr realistische Chance auf negative Auswirkungen für das Leben der Palästinenser:innen.“

Wie Evyatar entstand

Die Entscheidung, die Siedlerdemonstration in Evyatar zu veranstalten, war eine besondere Provokation und trug wesentlich zu der „klaren“ Aussage bei, die von den israelischen Siedlergruppen und der Regierung gemacht wurde.

Damit man versteht, warum sich die Siedler für Evyatar entschieden haben, muss man die Vorgeschichte des illegalen Außenpostens kennen. Im Mai 2021 wurde Evyatar fast über Nacht von Siedler:innen auf dem Gipfel des Jabal Sabih, dem Berg Sabih, auf dem Land von drei palästinensischen Dörfern errichtet: Beita, Qabalan und Yatma.

Im Gegensatz zu offiziellen Siedlungen, die von der israelischen Regierung subventioniert und genehmigt werden, gelten Außenposten nach israelischem Recht als „nicht genehmigt“ und werden von Siedlergruppen ohne vorherige Genehmigung der Regierung errichtet. Obwohl einige Außenposten geräumt wurden, verfolgt Israel die Politik, Außenposten rückwirkend zu legalisieren und die Siedler:innen militärisch zu unterstützen, was die Palästinenser:innen daran hindert, sich ihr gestohlenen Land zurückzuholen.

In den Jahren vor 2021 hatten dieselben Siedlergruppen schon versucht, Jabal Sabih einzunehmen, was aber jedes Mal durch Proteste der Palästinenser:innen verhindert wurde.

In diesem Sinne starteten die Menschen in Beita ihre Kampagne gegen Evyatar und führten zwischen Mai und Juli 2021 fast zwei Monate lang täglich Proteste durch. Die Proteste wurden gewaltsam niedergeschlagen und forderten laut al-Bajeh zahlreiche Menschenleben und mehr als 6.000 Verletzte.

Nach den Protesten beschloss die israelische Regierung, damals unter der Führung des damaligen Ministerpräsidenten Nafali Bennett, die Siedler:innen zu evakuieren, erklärte aber, dass sie die Bauten der Siedlung unter dem Schutz der Armee stehen lassen würde.

Ein Teil des Abkommens zwischen der Regierung und den Siedler:innen, das die palästinensischen Landbesitzer:innen weder einbezog noch konsultierte, sah vor, dass die Siedler in den Außenposten „zurückkehren“ durften, sobald das Land auf der Hügelkuppe als „staatliches Eigentum“ ausgewiesen werde.

Während Israel eine Vielzahl von diskriminierenden Gesetzen und Praktiken anwendet, um palästinensisches Land als „Staatseigentum“ zu deklarieren und zur Nutzung durch Siedler:innen zu enteignen, versuchen die Regierung und die Siedler:innen im Fall von Evyatar, ein bestimmtes Gesetz aus osmanischer Zeit auszunutzen, das besagt, dass Land, das mehrere Jahre lang nicht bewirtschaftet wurde, in den Besitz des Staates übergehen kann.

Obwohl die palästinensischen Landeigentümer:innen die Urkunden für das Land besitzen und über Drohnenaufnahmen des Berges verfügen, die ihre Behauptungen belegen, dass sie das Land mit Olivenbäumen und anderen Feldfrüchten kultiviert haben, haben israelische Gerichte keine Entscheidung zugunsten der Palästinenser:innen gefällt. Wahrscheinlicher, sagte al-Bajeh, sei dass die Gerichte die Pläne des Staates genehmigen werden, was die offizielle Gründung von Evyatar als Siedlung ermöglichen wird.

„Palästinensisches Land zu Staatsland zu erklären, ist eine systematische Politik, um palästinensisches Land zu kolonisieren und das Siedlerunternehmen auszuweiten“, sagte sie. „Seit den 80er Jahren hat die Armee das Gebiet auf dem Berg zur militärischen Sperrzone erklärt und die Palästinenser:innen daran gehindert, das Land zu bewirtschaften und zu betreten. Dann benutzen sie dies, um zu argumentieren, dass das Land nicht bewirtschaftet wird, um es den Siedler:innen zu überlassen.“

Warum Evyatar?

Warum also Evyatar? Warum nicht andere Außenposten, wie Amona, das zuvor geräumt worden war und seitdem Symbol und Schlachtruf für die Siedler:innen ist? Oder die geräumte Siedlung Homesh?

Erstens ist Jabal Sabih ein strategischer Ort – er liegt im Herzen einer Ansammlung palästinensischer Dörfer im Gebiet von Nablus. Außerdem ist er eine der letzten palästinensischen Bergkuppen im Bezirk Nablus, die nicht von Siedler:innen besetzt ist.

Sollte Evyatar realisiert werden, würde es den Ring jüdischer Siedlungen um das Gebiet von Nablus schließen und palästinensische Dörfer voneinander und von weiten Teilen ihres Landes abschneiden.

Es ist kein Zufall, dass Evyatar auch in der Nähe von Huwwara und palästinensischen Dörfern wie Burin liegt, die täglich Angriffen von gewalttätigen Siedler:innen aus der berüchtigten Yitzhar-Siedlung ausgesetzt sind.

Mit ihrer Entscheidung, in Evyatar eine Machtdemonstration zu veranstalten, haben die Siedlerbewegung und die Regierung laut und deutlich zum Ausdruck gebracht, dass die Siedler:innen am Ende die Oberhand behalten werden, ganz gleich, was die Palästinenser:innen tun, welche rechtlichen Schritte sie einleiten oder wie viele Menschen bei den Protesten getötet werden.

Und das war das Kernthema des Marsches am Montag.

Für die religiös-zionistische Siedlerbewegung ist Evyatar einer der größten „Erfolge“ der jüngsten Vergangenheit. Aus diesem Grund hat die ultranationalistische Nachala-Siedlerbewegung im vergangenen Jahr eine große Außenposten-Operation nach dem Vorbild von Evyatar gestartet.

Die Anführerin der Nachala-Bewegung, Daniella Weiss, eine Leiterin der rechtsextremen Siedlerbewegung und Befürworterin eines „araberfreien“ jüdischen Staates, hat bereits früher erklärt, dass ihre Bewegung die „Errichtung von zehn Evyatars“ anstrebt. Am Montag wiederholte Weiss diese Ziele, diesmal jedoch mit der eindeutigen Unterstützung und Rückendeckung der israelischen Regierung.

„Die Wahl dieses besonderen Ortes hat viele Gründe. Erstens, um den Palästinenser:innen die Botschaft

zu übermitteln, dass ,wir, die israelische Regierung, die Siedler, die Minister und die Justiz, zusammenarbeiten, um den palästinensischen Widerstand gegen die koloniale Siedlungsexpansion zu unterdrücken und zu stoppen“, so al-Bahjeh gegenüber *Mondoweiss*.

Die Präsenz von israelischen Regierungsministern und Parlamentsmitgliedern sei nicht unbedeutend gewesen, sagte al-Bajeh. Obwohl viele der anwesenden Regierungsvertreter:innen selbst Siedler sind und den Ausbau der Siedlungen offen befürwortet haben, stellte ihre Unterstützung am Montag eine wichtige Veränderung in der Art und Weise dar, wie die Regierung die Siedlungen behandeln wird.

„Die zweite Botschaft ist, dass diese neue Regierung keine Scham kennt, wenn sie offen erklärt, dass sie ihre Souveränität und Kontrolle über das gesamte palästinensische Land ausdehnen will“, fuhr sie fort und wies darauf hin, dass die Regierung vor kurzem neun Außenposten legalisiert hat, unter Missachtung eines kürzlich geschlossenen Abkommens zwischen Israel und der Palästinensischen Autonomiebehörde, welches eine mehrmonatige Pause bei der Förderung von Siedlungen und der Legalisierung von Außenposten vorsieht.

„Das alles ist Teil eines größeren, umfassenderen Projekts, Palästina von seinen Bewohnern zu säubern und sie durch mehr israelische Siedler zu ersetzen.“

Quelle:

<https://mondoweiss.net/2023/04/settler-march-to-eyatar-a-show-of-power-and-promise-for-the-future/>

Übersetzung für Pako: A. Riesch – palaestinakomitee-stuttgart.de